



Interview mit Heinz von Euch, Landwirt in Rhede und Kalle Augustin, AG Naturschutzverbände (NV) nördliches Emsland / südliches Ostfriesland

**Interview mit Heinz von Euch, Rhede,
und Kalle Augustin, AG Naturschutzverbände
(NV) nördl. Emsland und südl. Ostfriesland.**



Ein konventioneller Milchviehbetrieb im nördlichen Emsland hat umgestellt, damit er die Bedingungen nach Bioland-Richtlinien einhalten kann.

Anfang Dezember 2017 machte der Betriebsinhaber ein Interview mit der AG Naturschutz nördl. Emsland:

NV: Gib bitte ein paar grundsätzliche Daten zu deinem Betrieb.

Landwirt: Es ist ein Grünlandbetrieb mit ca. 100 ha. Wiesen und Weiden und etwa 10 ha Ackerland. Unsere Kühe sind Holstein-Friesen-Kühe, die wir schon seit Generationen züchten. Wir haben 115 Kühe plus Nachwuchs, etwa 65 Kälber und Rinder.

NV: Du bewirtschaftest neben den ursprünglichen Flächen inzwischen auch eine große Zahl extensiver Böden?

Landwirt: Etwa 40 ha sind sogenannte Ausgleichs- (Kompensationsflächen), die bestimmte Auflagen haben. Sie dürfen in der Regel erst Mitte Juni oder später gemäht werden. Dadurch ist der Eiweißgehalt natürlich reduziert und das Gras schwieriger in den Futterkreislauf meines Betriebes zu integrieren.

NV: Außerdem bist du im Naturschutz tätig?

Landwirt: Ich nehme am sog. Gelegeschutz teil, wo man als Landwirt darauf achten muss, dass vor allem Nester von Kiebitzen, Brachvögel, Uferschnepfen, Rotschenkel nicht zerstört werden. Ich finde eine wichtige Sache, damit die sog. Wiesenvögel eine Überlebenschance haben. Wenn ich auf dem Trecker sitze und mich auch auf die Tiere konzentriere, kriege ich die Positionen vieler Nester mit, deren Flächen dann nicht ausgemäht werden.

NV: Du vertrittst die Meinung, auf Wiesen und Weiden gehört auch Gülle und Mist. Sie dürfen nicht ausgemergelt werden, wie das bei vielen Naturschutzgebieten deiner Meinung nach passiert.

Landwirt: Auch auf jede Naturschutzfläche gehört pro ha ca. 15-20 Kubik Mist oder Gülle. Dadurch werden wieder Fliegen und Insekten angelockt, wovon z.B. die kleinen Kiebitze leben. Damit der Boden Humus bilden kann, ist es ebenfalls wichtig. Wie früher in den 60er, 70er Jahren! Da gab es die meisten Wiesenvögel.

NV: Einmal zurück zu deinem Betrieb. Es ist ein typischer Familienbetrieb.

Landwirt: Haupteinnahmequelle sind bei uns die Milchkühe, eine sog. HF-Zucht, die ich auch weiter betreiben möchte.

Der Fleischverkauf spielt eine geringe Rolle. Es sind nur die Bullkälber und die abgängigen Schlachtkühe.

Jedes Jahr werden etwa 20-25% der Kühe erneuert. In der Regel werden sie bei uns etwa 8 Jahre alt. Die Nutzungsdauer pro Kuh ist also etwa 5,5 Jahre, so dass wir jedes Jahr etwa 30 Kuhkälber an Nachwuchs haben.

Die Kühe können sich im Boxenlaufstall frei bewegen. Sie haben einen Melder um den Hals und gehen selbstständig in die Melkbox, wo sie von einem Melkroboter gemolken werden.

In der Box gibt es Kraftfutter, was sie anlockt. Der Roboter ist Tag und Nacht im Betrieb, so dass sich die Melkzeiten verteilen.

NV: Können die Tiere auch nach draußen?

Landwirt: An den Boxenlaufstall grenzt eine 25 ha große Weide, wo sie fressen und laufen können. Falls sie Kraftfutter wollen oder gemolken werden wollen, gehen sie wieder rein. Das steuert die automatische Anlage. Ab und zu muss ich aber einige Tiere von der Weide holen.

Den Weidegang halte ich für ganz wichtig, um die Tiere gesund zu halten und ihnen die Möglichkeit zu bieten, die passenden Pflanzen(Kräuter) zu finden und zu fressen. Das Jungvieh weidet ebenfalls auf den Restflächen..



Gelegeschutz : Kiebitzgelege wird geschützt !

NV: Was bekommen die Tiere an Kraftfutter?

Landwirt: Nach Bioland-Richtlinien gibt es ein besonderes Futter. In der Regel das an Pflanzen, was hier so wächst, wie Luzerne, Erbsen, Ackerbohnen, ...
Das Futter ist insgesamt teurer. Alles was zugekauft wird nach Bioland-Richtlinien ist teurer. Deshalb versuchen wir soviel wie möglich selbst zu erzeugen. Das sind bei uns etwa 70 %.



NV: Euer Betrieb hat auf Bio-Bewirtschaftung umgestellt. Gibt es zusätzliche Kosten?

Landwirt: Die Arbeit insgesamt ist mehr geworden. Ich musste Hilfen zusätzlich einstellen. Die Unterhaltung der Ställe und Maschinen ist aufwändiger geworden. Der Tierarzt kann nur eingeschränkt Medikamente verschreiben, die von Bioland erlaubt sind. Der Betrieb wird durch eine Kontrollstelle von Bioland auf die Einhaltung aller Vorschriften kontrolliert, was natürlich auch seinen Preis hat.



NV: Was sind die wichtigsten Gründe für die Umstellung des Betriebes?

Landwirt: Wie gesagt, ich bin erst 2,5 Jahre dabei. Seit Sommer 2017 ist der Betrieb umgestellt. Ganz wichtig, dass die Einnahmen nicht so fürchterlich schwanken wie in den vergangenen Jahren. Für die Biomilch bekomme ich jetzt 47 Cent. Es gibt Zuschüsse seitens des Staates während der Umstellung. Dadurch halten die Kosten sich im Rahmen.

NV: Wie denkst du, wird sich die zukünftige Landwirtschaft entwickeln?

Landwirt: Insgesamt denke ich, werden Landwirtschaft und Natur sich wieder vielfältiger entwickeln. Tiere und Pflanzen müssen einen größeren Raum erhalten, wo sie leben und sich entfalten können. Im Biolandbetrieb ist die Chemie nicht mehr zugelassen

NV: Gesellschaftlich rechnen die Bürger mit einem Umsteuern. Sie erwarten vom Landwirt, dass er Natur und Landwirtschaft wieder besser in Einklang bringt. Die kommenden GAP-Verhandlungen, wo es um die EU-Zuschüsse geht, werden ein deutliches Zeichen geben, wohin die Richtung geht.